

NACHRICHTEN ÜBER BURG  
REICHENBERG IM LORELEYKREIS

*Um die Geschichte, Erbauung, Bauweise und Anlage der Burg Reichenberg, die heute noch als eine der schönsten und erhabensten Ruinen im Hinterland des Mittelrheins gilt, haben sich die Experten lange gestritten, ohne trotz sorgfältiger Abwägung allen Für und Widers zu konkreten Ergebnissen zu gelangen. Wenn nicht alles täuscht, dürften aber in diesem Jahr genau sechseinhalb Jahrhunderte seit der ersten Errichtung einer Burg zu Reichenberg vergangen sein.*



1

*Verfall und wechselnde Besitzverhältnisse*

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts war die Burg Reichenberg einem beständigen Verfall preisgegeben. 1748 stürzte ein Teil der Mauer über dem zwischen den beiden Türmen befindlichen „Zwerchbau“ ein, am 6. August 1813 brach ein Teil des südlichen Turmes zusammen, der daraufhin aus Sicherheitsgründen völlig niedergelegt werden mußte, und 1886 war ein weiterer Einsturz: die Mittelsäule des großen Saalbaues mit dem Gewölbejoch brach unter dem Druck der auf ihr ruhenden Last ein.

2

1)  
*„Das Dorf hatte eine der merkwürdigsten Burgen Deutschlands, die ganz in orientalischer Art ohne Dächer und blos mit zugewölbten Mauern aufgeführt war. Ihre Stockwerke ruhten auf Säulen, welche Kreuzgewölbe trugen, und zwei hohe Türme, jeder vierfach nach außen erhaben abgerundet, gaben ihr ein majestätisches Ansehen.“*

Aus dem Text einer lateinischen Urkunde vom 10. August 1319 geht hervor, daß Erzbischof Balduin von Trier (1308 bis 1354) den Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen (1271–1331) und seine zweite Gemahlin Adelheid mit den Dörfern Bornich, St. Goarshausen („Hausen“), Patersberg und Offenthal belehnte, wobei er gleichzeitig den Bau einer Burg zu Reichenberg gestattete. Leider fließen die historischen Quellen – Urkunden und Akten – sehr spärlich, so daß es kaum möglich ist, einen umfassenden Überblick über die Baugeschichte der Burg Reichenberg zu gewinnen. Jedenfalls steht fest, daß König Ludwig IV., der Bayer (1314–1347), im Jahre 1324 das neuerbaute „Schloß“ zu Reichenberg in seinen Schutz nahm und gestattete, bei der Burg eine Stadt zu erbauen. Die Landes- bzw. Lehns Herren haben jedoch in der Folgezeit von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht. Der Burgbau selbst war zudem 1329 nachweislich noch nicht vollendet.

Reichenberg wurde Sitz eines Amtes, das 1479 nach dem Aussterben der Grafen von Katzenelnbogen mit Philipp dem Älteren an die Landgrafen von Hessen kam.

An die gotische Kernburg wurde 1370–80 ein Saalbau mit zwei Wohnflügeln angefügt. Die Anlage gewann hierdurch „einen eigenartigen Reiz“.

Das von Hessen-Darmstadt besetzte Reichenberg wurde 1647 kurz vor dem Ende des Dreißigjährigen Krieges von Hessen-Kassel stark beschädigt. Zwar erfolgte schon 1649–1651 eine Wiederherstellung; sie war jedoch nicht durchgreifend und von Dauer. 1657 wurde der obere Teil des „hohen Baues“ niedergelegt, im gleichen Jahr das Dach neu aufgetragen.

Der nassauische Historiker Christian Daniel Vogel (1789 bis 1852) beschreibt 1843 die Burg zu Reichenberg<sup>1</sup>.

Die Burg wurde dann erneut Sitz eines hessischen Oberamtes Reichenberg, zu dem die Kirchspiele Nochern (mit dem Molsberger Hof), Lierschied (mit Auel und „Thal Reichenberg“), Niederwallmenach (mit Reitzenhain und dem Heppenhof), Ruppertshofen (mit Bogel, Kasdorf, Pissighofen, Oelsberg und Himmighofen), Pohl (mit Niedertiefenbach, Lollschied und Roth) sowie Weyer (mit Eschbach) gehörten. Als ältester Amtmann ist 1674 ein Johann Brenner von Lahnstein nachweisbar, dessen Familie 1722 die Erbamtmannschaft erhielt. Im Jahre 1754 trat Hessen-Rotenburg sein Besatzungsrecht zu Reichenberg an Hessen-Kassel ab, das hier bis 1806 eine kleine Besatzung, aus Invaliden bestehend, unterhielt. Burg und Amt kamen – nachdem sie vom 20. November 1806 bis zum 1. November 1813 unter französischer Verwaltung gestanden hatten – aufgrund eines am 31. Mai 1815 zu Wien zwischen Nassau und Preußen abgeschlossenen Geheimvertrages an Nassau, welches am 17. November 1816 förmlich davon Besitz ergriff. Die alten Ämter der ehemaligen Niedergrafschaft Katzenelnbogen – darunter auch Reichenberg – wurden noch im gleichen Jahr aufgelöst; die Gemeinde kam nunmehr zum neu gebildeten herzoglich-nassauischen Amt St. Goarshausen, dem insgesamt 26 Ortschaften angehörten.

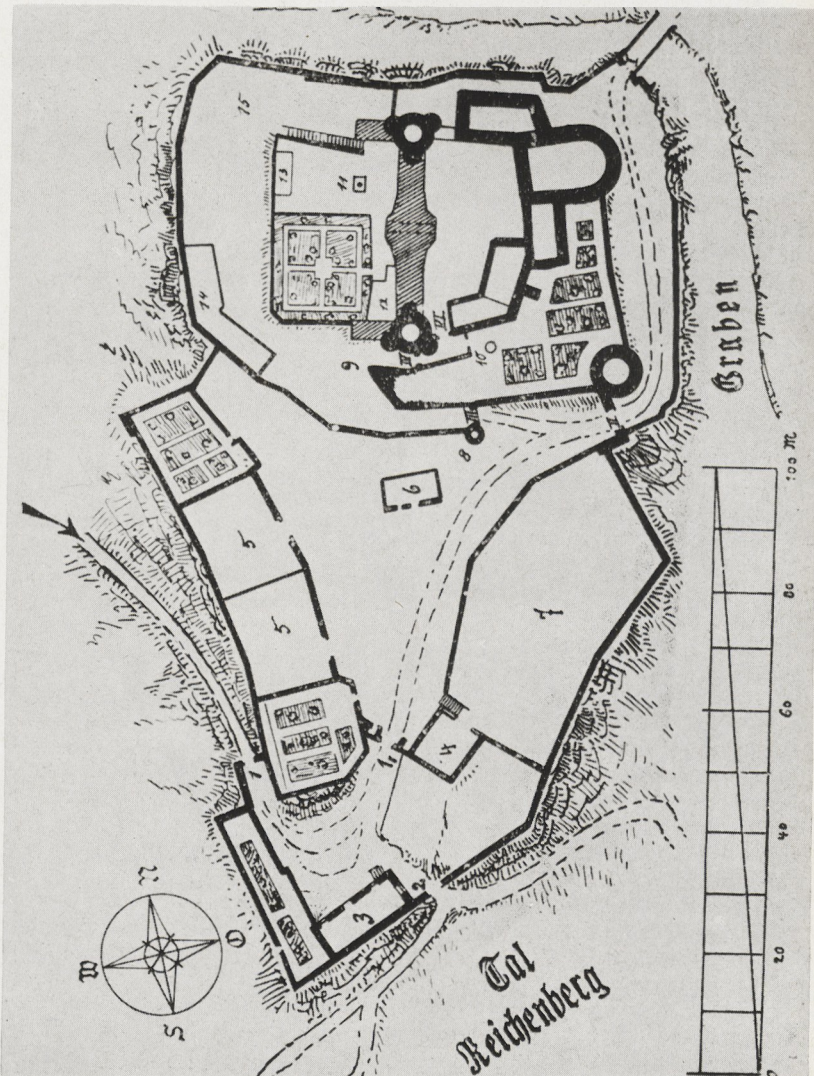
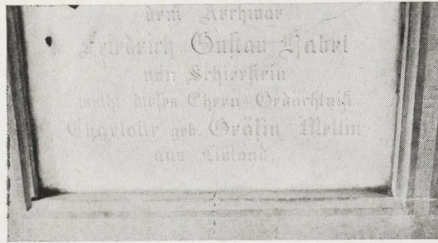


Abb. 1  
Gesamtansicht der Burg Reichenberg mit dem einen noch erhaltenen Turm, links das gegen Ende des 19. Jahrhunderts von Professor von Oettingen errichtete Wohnhaus, vorn die Burgkapelle.



3 a



3 b

Abb. 2  
Bonte, R.: Nassau Burgen II: Reichenberg, Nassovia 7 (1906), S. 258–61, 270–72, 282–85; S. 259. Der Übersichtsplan zeigt die Kernburg mit Wohnbauten und doppel-türmiger Schildmauer, an deren Westseite ursprünglich die Burg geplant war. Charakteristisch für die Funktion der katzenelnbogischen Burgen um das 14. Jahrhundert ist die im Süden anschließende ausgedehnte Wirtschaftsburg.

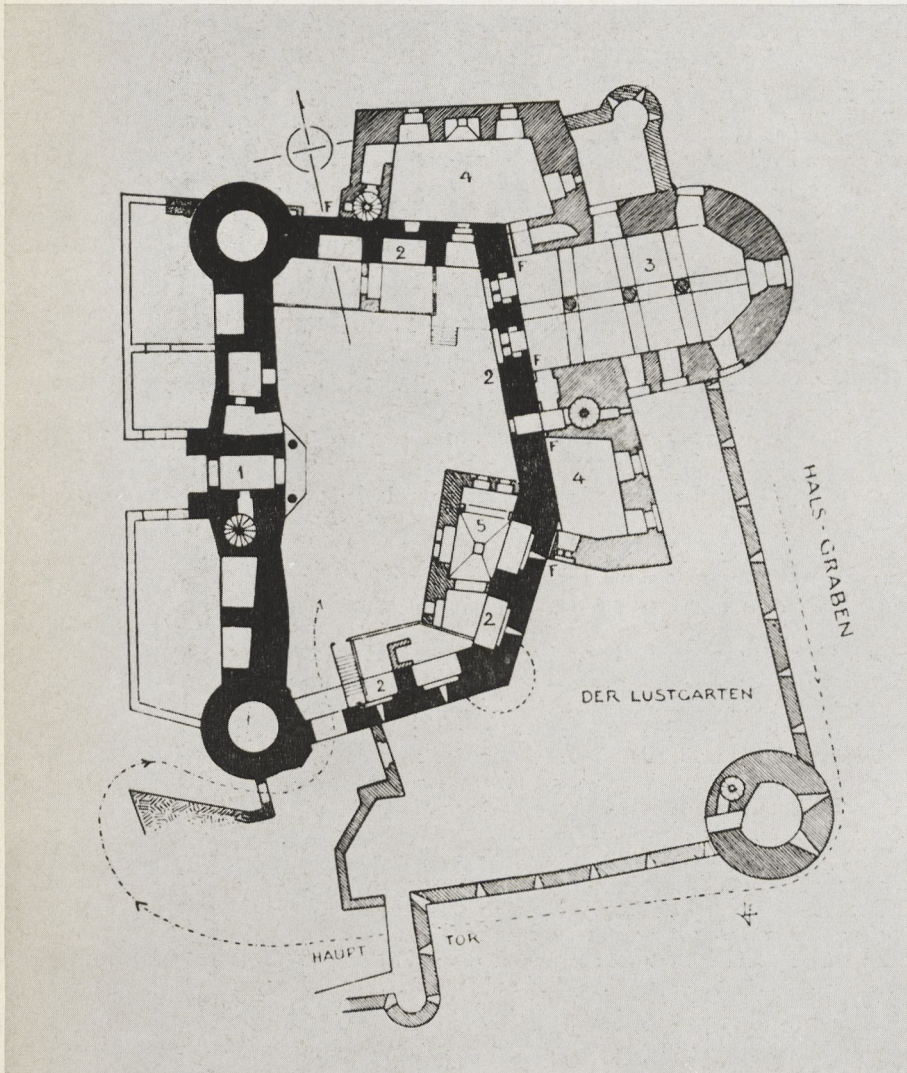
Abb. 3 a u. b  
Denkmal für den Archivar Habel, der die Burg Reichenberg 1818 käuflich erwarb

Abb. 4  
Innenhof der Burg Reichenberg

Fotos von Fotograf Elisabeth Hofmann, 5429 Berg/Loreleykreis

1818 hatte die nassauische Domänenrentkammer die Burg auf Abbruch verkauft und sie durch Entfernung des Holzwerkes, insbesondere auch der Fensterstöcke, vollends zur Ruine gemacht. Damals erwarb der Archivar Friedrich Ludwig Gustav Habel (1795–1867) aus Wiesbaden-Schierstein die Burg. Er ließ die dringendsten Reparaturen zu ihrer Erhaltung ausführen. An ihn erinnert noch ein Gedenkstein an der Außenmauer der Burg. Von seinem Neffen, dem Amtsrichter Conrady zu Miltenberg am Main, wechselte die Burg in das Eigentum der Gräfin Charlotte von Melin, die sich daraufhin „Frau von Reichenberg“ nannte. Ihr Neffe, der Geheime Hofrat Professor Wolfgang von Oettingen, übernahm die Burg im Jahre 1880 und erbaute sich am Westabhang ein Wohnhaus.

5



4

1912 wurden aus öffentlichen Mitteln verschiedene Schäden ausgebessert, im folgenden Jahr erfolgte eine Neubefestigung der Schildmauer. Nach dem letzten Krieg hatte Prof. Dr. von Oettingen auf der Burg eine Privatklinik eingerichtet. Seit einigen Jahren ist die gesamte Anlage im Eigentum des aus dem Rheinland stammenden Kaufmanns Friedrich Holtz, der, wie er einmal sagte, „auszog, um ein Wochenendhaus am Rhein zu kaufen und mit einer Burg nach Hause zurückkehrte“. Er hat hier ein bekanntes Fjordpferde-Gestüt eingerichtet und investierte beachtliche Mittel in die Restaurierung der Burg.

Besonders interessant ist die heute noch erkennbare bauliche Anlage der Ringburg mit Hochburg, Palas, Saalbau, Burgkapelle, Ring- bzw. Schildmauer, Burgbrunnen, Türmen, Gartenanlagen, Burggraben, Kasematten, Laufgang u. a. m. aus verschiedenen Bauperioden. 650 Jahre Burg Reichenberg – eine Erinnerung an vergangene Zeiten. Ihr Schicksal wird wohl nie bis zum letzten geklärt werden können.

Abb. 5  
Ferd. Luthmer: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden, 6 Bde., Frankfurt/M. 1902–1921, Bd. V, S. 116. Im Grundriß der Kernburg sind die Bauteile der ersten Phase (Schildmauer mit Flankierungstürmen, Vorhof: 1319 ff.) hervorgehoben. Wegen Familienstreitigkeiten wurden in den 70er Jahren des 14. Jahrhunderts statt der westlich der Schildmauer vorgesehenen kastellartigen Burg die Wohnbauten östlich des Vorhofes über doppelstöckigen Kasematten errichtet (siehe Kunze: Burgenpolitik und Burgbau der Grafen von Katzenelnbogen, DBV/Marksburg 1969, S. 65 bis 68, wo der Stand der Forschung zusammengefaßt ist).

Abb. 6  
Wappen über dem Eingang zum inneren Burghof Reichenberg

